Zwönitztaler Anzeiger

Erscheint wöchentlich viermal (Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag) und ist durch alle Postanstalten für vierteljährlich 1 Mark 65 Pfg. mit Zustellungsgebühr, sowie durch die Exped. und deren Austräger für monatl. 50 Pfg. frei ins Haus zu beziehen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei T. Bernhard Ott. Verantwortlich für die Schriftleitung: Carl Bernh. Ott, Zwönitz.

Amts-Blatt

für das Königliche Amtsgericht und die städtischen Behörden in Zwönitz.

Anzeiger

Anzeigen: Die fünfgespaltene Kleinzeile (Korpus) oder deren Raum 12 Pfg., für Familienanzeigen 15 Pfg., die gespaltene Zeile im amtl. Teile 40 Pfg.

Bei Wiederholung Rabatt nach Vereinbarung. — Die Anzeigen werden einen Tag vor dem jedesmaligen Erscheinen des Blattes bis mittags 12 Uhr erbeten.

Geschäftsst.: Zwönitz, Kühnhaiderstr. 73 B. Fernsprecher Nr. 23 Postscheckkonto 4814 Leipzig.

für Zwönitz, Niederzwönitz, Kühnhaide, Lenkersdorf, Dorfchemnitz, Günsdorf und die Ortschaften im Zwönitztale.

Nr. 48. | Donnerstag, den 3. April 1913. | 38. Jahrg.

Amtliches.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 19 vom Jahre 1913 ist hier eingegangen und liegt an Ratsstelle 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht aus. Dasselbe enthält:

Bekanntmachung, betr. die internationale Meterkonvention vom 20 Mai 1875.

Bekanntmachung, betr. den Beitritt des Königreiches der Niederlande für die Kolonie Curacao zur revidierten Berner internationalen Urheberrechtsübereinkunft vom 13. November 1908.

Zwönitz, am 31. März 1913.

Der Bürgermeister.

Das Gesetz- und Verordnungsblatt 4. Stück vom Jahre 1913 ist hier eingegangen und liegt an Ratsstelle 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht aus. Dasselbe enthält:

Nr. 17. Gesetz zur Aenderung des Gesetzes, die Unterhaltung und Körung der Zuchtbullen betr., vom 30. April 1906.

Nr. 18. Bekanntmachung des Wortlautes des Gesetzes, die Unterhaltung und Körung der Zuchtbullen betr.

Nr. 19. Ausführungsverordnung hierzu.

Nr. 20. Verordnung über die Prüfung der Tierärzte.

Zwönitz, am 31. März 1913.

Der Bürgermeister.

5. öffentliche Stadtgemeinderatssitzung im Jahre 1913,
Freitag, den 4. April,
nachmittags 7 Uhr im Rathause.

Tagesordnung:

1. Verpachtung des Gemeindegrundstücks Nr. 575 des Flurbuchs.
2. Verpachtung der Gemeindegrundstücke an der Grünhainer Straße.
3. Anschaffung eines Straßen-Sprengwagens.
4. Anschaffung eines Krankentransportwagens.
5. Anerkennung eines Wegerechts zugunsten des Staatsfiskus.

Hierauf geheime Sitzung.

Das Neueste.

Der Reichskriegsschatz im Juliusturm soll nach dem Vorschlage der neuen Heeresvorlage von 120 auf 360 Millionen Mark erhöht werden.

Die 3. Kompagnie des 2. Luftschifferbataillons wird in Dresden und die 3. Kompagnie des 1. Fliegerbataillons wird in Zeithain errichtet werden.

Die Eröffnung des neuen Kgl. Schauspielhauses in Dresden-A. wird bestimmt am 15. September erfolgen.

Die erste Lesung der Wehr- und Steuervorlagen im Reichstage, die in der zweiten Aprilwoche beginnt, wird voraussichtlich eine ganze Woche dauern.

Die Ansätze für die Einnahmen des dem Reichstage vorliegenden Reichshaushaltsetats wurden um insgesamt 23 Millionen Mark erhöht.

Das Kommando des deutschen Kronprinzen als Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments wird verlängert werden.

Der Kaiser äußerte seine größte Befriedigung über die Genehmigung der Wehrvorlage durch den Bundesrat.

Das Pachtverhältnis mit dem Pächter Sohst von dem zu Cadinen gehörigen kaiserlichen Gute Rehberg ist auf dem Wege gütlicher Vereinbarung gelöst worden. Herr Sohst erhielt den Kronenorden 4. Klasse.

Oesterreich-Ungarn hat, um Serbien und Montenegro zur Aufhebung der Beschießung von Skutari zu zwingen, ein Geschwader nach Antivari entsandt und ein Landungskorps eingeschifft.

Die Kollektivnote der Mächte mit den Friedensbedingungen ist der Pforte überreicht und angenommen worden.

Oertliches und Sächsisches.

Zwönitz, den 2. April 1913.

— Personalnotiz. Der Gerichtsassessor und Hilfsrichter Herr Dr. Melzer ist vom 1. Juli 1913 ab von dem Kgl. Amtsgericht Zwönitz an das Kgl. Amtsgericht Chemnitz versetzt worden.

— Gauturnratssitzung. Aus der am Sonntag in Aue im Hotel „Stadtpark" abgehaltenen Gauturnratssitzung des Erzgebirgsgaues (D. T.) sind folgende wesentliche Beschlüsse mitzuteilen: Die Gauturnfahrt soll am 24. August nach Hormersdorf unternommen werden. Der Einladung des dortigen Turnvereins „Germania" zu einem Kommers am Vorabend werden Gauturnrat und Kampfrichter folgen. Sammeln aller Turnfahrer ist in Dorfchemnitz; dort erfolgt nach der Bildung der Wetturner-Riegen Abmarsch vormittags 11 Uhr. 12—1 Uhr Freiübungen, 2—6 Uhr volkstümlicher Sechskampf. Um günstige Hin- und Rückfahrt zu ermöglichen, wird die Gewährung eines Sonderzuges von Aue bis Dorfchemnitz und zurück angestrebt. — Der Arbeitsplan für die nächste Zeit wurde folgendermaßen aufgestellt: Gauvorturnerstunden am 4. Mai, 5. Oktober; Turnwartsturnen am 30. November, Frauen-Gauturnen am 1. Juni; Bezirksvorturnerstunden möglichst am 8. Juni; Jubelfest in Oberpfannenstiel am 29. Juni; Fahnenjubiläum in Oberschlema am 17. August; Bezirks-Zöglingsturnfahrten am 14. September. Für den Herbst wird außerdem noch ein Vorturnerlehrgang für die Jugendpflege und das Turnspiel in Aussicht genommen. — Auch für die Besucher des Deutschen Turnfestes in Leipzig soll ein Sonderzug ab Aue oder billiger Anschluß an einen solchen ab Zwickau nachgesucht werden. In Leipzig werden sich die Turner vom Erzgebirgsgau im Standquartier „Drei Lilien" (Reudnitz, Kohlgartenstraße) treffen, wo der Allg. Turnverein Leipzig-Volkmarsdorf den Erzgebirgern einen Kommers veranstalten will. — Es folgten noch mehrere Anregungen: wegen Teilung des Bezirks Aue wird die nächste Bezirksvorturnerstunde sich gutachtlich auszusprechen haben, während über eine Herabsetzung der Zahl der Gautags-Abgeordneten (nicht mehr auf 25, sondern auf 50 Mitglieder je einen Abgeordneten zu entsenden) in der nächstjährigen Vorsitzenden-Versammlung bezw. beim nächsten Gauturntage beraten werden soll.

Elterlein.

(Städtisches.) Im Haushaltplan der Stadt ist durch Anlagen ein Bedarf von 31 700 Mark zu decken, weshalb ein Zuschlag zu den bisherigen normalen Steuersätzen erhoben werden muß. Der Zuschlag fällt bei Einkommen unter 1500 Mark fort und beträgt bei steuerpflichtigen Einkommen von über 1500 Mark 5 Prozent und bei solchen von über 3000 Mark 7½ Prozent.

Wolkenstein.

(Verhängnisvolle Spielerei.) Montag nachmittags machte sich der etwa 11 Jahre alte Sohn des Fabrikarbeiters Blechschmidt in der Wohnung seiner Großmutter mit einer Vogelflinte zu schaffen. Bedauerlicherweise war das Gewehr geladen. Plötzlich löste sich ein Schuß, durch den die mitanwesende Mutter des Knaben in das linke Auge getroffen wurde. Die Verletzung war so schwer, daß bei Frau Blechschmidt der Tod auf der Stelle eintrat.

Zwickau.

(Pastor Ungnad,) welcher seit 6½ Jahren hier als Seelsorger segensreich gewirkt und namentlich in sozialer Hinsicht sich große Verdienste erworben hat, hielt am Sonntag seine Abschiedspredigt. Er siedelt nach Berlin über und übernimmt dort die Leitung der inneren Mission. Zahlreiche Verbände und Vereine ernannten ihn bei seinem Scheiden zum Ehrenmitglied und brachten ihm Ehrengaben dar.

Johanngeorgenstadt

(Ehrenbürger.) Dem demnächst von hier scheidenden Herrn Amtsrichter Dr. Glaß wurde das Ehrenbürgerrecht der Stadt Johanngeorgenstadt verliehen. Dr. Glaß hat sich durch die Hebung des Wintersports und des Fremdenverkehrs große Verdienste um das Wohl der Stadt erworben.

Groitzsch.

(Schuhmacherstreik.) In einer am Dienstag abgehaltenen Versammlung der Schuharbeiter, in der die Wiederaufnahme der Arbeit am nächsten Donnerstag zur Beratung stand, wurde mit Zweidrittel-Stimmenmehrheit beschlossen, den Streik fortzusetzen. Die bisher geführten Einigungsverhandlungen sind dadurch resultatlos geworden. Die Fabrikanten hatten ihre Bereitwilligkeit zur Einführung einer 56stündigen Arbeitszeit ab 1. Juli 1914 erklärt.

Aus aller Welt.

△ Der Cadiner Gutspächter Sohst hat vom Zivilkabinett des Kaisers eine Schadloshaltung im Betrage von 120 000 Mark zugebilligt erhalten. Für diesen Betrag übernimmt die Kaiserliche Gutsverwaltung ihr Vorwerk Rehberg am 9. April wie es liegt und steht.

Telephonversuche Köln—London.

△ Am Dienstag wurden telephonische Gesprächsversuche zwischen der „Köln. Ztg." in Köln und dem „Daily Telegraph" in London gemacht. Die Schaltung ging über Brüssel. Die Verständigung war zuerst gut, später infolge starker Nebengeräusche aber schwierig.

△ **Hamburg.** Der Riesendampfer „Imperator" der Hamburg-Amerika-Linie wird auf seiner ersten Fahrt von seiner Hamburger Bauwerft am 20. bezw. 21. April in der Elbmündung eintreffen und dann dort an die eigens im Fahrwasser zwischen Altenbruch und Otterndorf für diese Riesendampfer gebaute große Landungsanlage anlegen, die bis zur Fertigstellung des erweiterten neuen Hafens in Cuxhaven im Jahre 1915 benutzt werden soll. Der „Imperator" wird dort für seine erste mehrtägige Probefahrt in See ausgerüstet werden. Nach Rückkehr von dieser Probefahrt wird der „Imperator" wieder an jene Landungsanlage anlegen. Am 28. April kommt dann der „Imperator" nach Cuxhaven. Am 28. Mai wird der „Imperator" seine erste fahrplanmäßige Fahrt von Cuxhaven nach Neuyork antreten.

Der Bürgermeister von Usedom wieder verschwunden.

△ **Swinemünde.** Der Bürgermeister der Stadt Usedom, Trömel, der, wie erinnerlich sein dürfte, bereits vor längerer Zeit spurlos verschwunden war, dann aber von Paris nach Usedom zurückkehrte, wo er nach Einleitung eines Verfahrens wieder in sein Amt eingesetzt wurde, wird seit Freitag vergangener Woche wieder vermißt. Am genannten Tage nahm er noch in Swinemünde an einer Sitzung des Kreistages teil und fuhr von dort nach Berlin. Seitdem ist er nicht wieder zurückgekehrt und hat auch keine Nachricht gegeben. Der Magistrat von Usedom hat der Kreisbehörde in Swinemünde von dem unaufgeklärten Fernbleiben des Bürgermeisters Mitteilung gemacht.

Der Aetna in Tätigkeit.

△ **Rom,** 2. April. Nach dem Vesuv ist nunmehr auch der Aetna in Tätigkeit getreten. Der Vulkan stößt dichte Rauchwolken aus. Man nimmt an, daß beide Phänomene in Zusammenhang stehen.

Vorstoß der Bulgaren gegen Saloniki.

△ **Paris,** 2. April. „Matin" meldet aus Saloniki trotz anderer Dementis: Die bulgarische Armee hat einen Vorstoß gegen Saloniki unternommen. Es sei bei der Stadtverwaltung angefragt worden, ob sie in der Lage sei, 50 000 Mann für 10 Tage zu verpflegen.

Einschüchterungsaktion der österreichischen Kriegsschiffe.

△ **Paris,** 2. April. Nach einer Meldung aus Rom hat es den Anschein, als ob die italienische Regierung absolut keine Demonstration an der Küste Montenegros wünsche, aber doch im Falle, daß die übrigen Nationen eine solche ins Werk setzen, sie sich ihnen anschließe. Man nimmt in Rom an, daß Oesterreichs Kriegsschiffe eine Einschüchterungsaktion unternehmen werden und daß Italien unter diesen Umständen sich ebenfalls daran beteiligen müsse.

Rußland verweigert seine Zustimmung zur Flottendemonstration.

△ **Paris,** 2. April. Nach einer Petersburger Meldung des „Neuyork Herald" verlautet dort aus gut unterrichteter Quelle, daß Rußland seine Zustimmung zu einer Flottendemonstration gegen Montenegro verweigert habe. Diese Nachricht steht in Widerspruch mit der Meldung, daß alle Großmächte der Flottendemonstration zustimmen.

△ **Paris,** 2. April. Wie „Neuyork Herald" aus London zu melden weiß, entbehrt die seit einigen Tagen umlaufende Meldung von einer Abtretung Cyperns an Griechenland den Tatsachen.

Zum Tode Pierpont Morgans.

△ **London,** 2. April. Pierpont Morgan wird auf dem Cedarhill-Kirchhof beigesetzt werden, wo die Familie ein Mausoleum besitzt. Der Bischof von London wird die Rede halten. Das Datum der Beisetzung steht noch nicht fest.

Englands Recht, Privatschiffe zu kapern.

△ **London,** 2. April. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Acland erklärte gestern in der Kammer, daß die britische Regierung das Recht, Privatschiffe zu kapern, nach der Entscheidung von 1908 aufrecht erhalte; es sei denn, daß in dieser Angelegenheit zwischen Deutschland und England ein Uebereinkommen getroffen werde.

△ **Petersburg,** 2. April. Bei einem gestern in Moskau stattgefundenen Bankett der slawischen Gesellschaft von Moskau sagte der Sekretär dieser Gesellschaft: Wenn der Krieg der Balkanstaaten zu Ende ist, wird er vielleicht für Rußland beginnen, worauf wir bereit sind.

Verschlimmerte Lage im Ueberschwemmungsgebiet.

△ **Neuyork,** 2. April. Der die Befestigungsarbeiten am Mississippi leitende Ingenieur teilte mit, daß die Lage sich in den letzten 24 Stunden bedeutend verschlimmert habe. Ein aus Ohio eingetroffenes Telegramm besagt, daß die ganze Stadt, falls das Wasser noch 3 Fuß steigt, überschwemmt sein wird. Man arbeitet fieberhaft, um die Dämme zu schützen und weiteren Wasserdurchbruch zu verhindern.

SLUB Wir führen Wissen.

Die deutsche und die französische Heeresvermehrung.

Kaum war bei uns nach langen Mühen der Wille zum Durchbruch gekommen, uns endlich wieder darauf zu besinnen, was eigentlich die allgemeine Wehrpflicht bedeutet und was für eine Vergeudung von Kraft es ist, wenn wir jährlich mehr als ein halbes Hunderttausend kräftiger Menschen ungenutzt ließen für die Wehrkraft des Vaterlandes, als Frankreich mit hoheitsvoller Geste erklärte, das nachzumachen sei nicht bloß eine Notwendigkeit, sondern eine furchtbar einfache Geschichte. Aber es ist doch nicht so einfach, zu verfügen, daß in jedem Jahre so und und soviele Tausend Mann mehr zu den Fahnen einberufen werden — wenn man sie nämlich nicht hat. Denn trotz aller schier krampfhaften Bestrebungen will die Geburtenziffer im Lande Mariannens nicht höher werden. Daher kam man auf den höchst undemokratischen Gedanken, die Differenz durch die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit auszugleichen. Beliebt macht man sich dadurch sicherlich nicht, und wenn man uns auch erzählt hat, daß die jungen Leute sich überall begeistert freiwillig gemeldet hätten, so wird der Eindruck doch schon bedeutend gemildert, weil es dafür — eine Prämie gegeben hat. Und wenn auch die „Grünen", denen vorläufig das bare Geld das Dasein für kurze Zeit verschönern hilft, jubeln und sich mit bunten Bändern behängen, der Jahrgang 1910, den man nach den letzten Beschlüssen des Kammerausschusses, der über die Heeresverstärkung berät, vom Oktober ab gleich unter den Fahnen behalten will, wird sicher nicht mit freudigen Gefühlen die verlängerte Dienstzeit begrüßen, wenn es überhaupt so glatt bei der ganzen Geschichte abgeht, denn die Disziplin ist nicht die stärkste Seite der grande armée und die Auflehnungen gegen Vorgesetzte kommen schließlich nicht immer auf das Konto der Pariser Apachen. Auch sonst läßt noch manches Andere zu wünschen übrig. Kaum hatten der „Matin", natürlich an erster Stelle, und die anderen Chauvinistenblätter den braven Franzmännern das Gruseln von den finsteren Plänen des deutschen Nachbarn beigebracht, obgleich bei uns klipp und klar in der „Norddeutschen" davon gesprochen worden ist, daß wir in Rücksicht auf den Osten unsere Rüstungen ergänzen müßten, da erklärte man jenseits der Vogesen mit der gleichen Eleganz, die französischen Maßnahmen würden glatt erledigt und — vor Ostern noch könnte man sich freudig die Hände schütteln. Jetzt ist Ostern längst vorbei und noch debattiert man im Heeresausschuß über die bittere Pille, die man schlucken muß, wenn man nicht einfach erklären soll: „Cousin, ich kann nicht mehr!" Und wenn Herr Briand über die Wahlreform gestürzt ist, so taucht jetzt schon die Möglichkeit auf, daß sein Nachfolger über die — Heeresvorlage stolpern könnte. Schon murrt man gegen seine Erklärung, daß er nichts zu überstürzen gedenke, weil die Gegner natürlich mit ihren Protesten energische Propaganda gegen die Regierung machen werden. Einstweilen ist also heftig Wasser in den Wein der Franzosen getan worden, wenn man sich auch im Prinzip einig ist. Ob das so bleibt, ist eine andere Frage. Gewiß hat man auch bei uns nicht zu allem glatt Hurra gerufen, seit die Tatsache der Heeresverstärkung allem Volke mitgeteilt wurde. Die finanziellen Fragen machen nicht geringe Schwierigkeiten. Aber die Heeresvermehrung wird von allen Parteien — die Sozialdemokratie natürlich ausgenommen — durchweg gutgeheißen. Diesen Vorsprung sollten wir uns nicht nehmen lassen! Die Franzosen haben trotz aller Großsprechereien höllische Angst, daß man ihre Achillesferse entblößt sieht. Da wird es von einer gewaltigen Wirkung sein, wenn bei uns in würdigem Schweigen das als notwendig Erkannte bewilligt wird. Das ist ebensoviel wert, wie ein gewonnener Krieg — und kostet sehr viel weniger. Für Deutschland aber bedeutet es eine Stärkung seines Aktivpostens, wie wir sie gerade jetzt am lebhaftesten wünschen müssen.

———

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Prinz von Wales

besichtigte am Montag in Friedrichshafen unter Führung des Grafen Zeppelin eingehend die gesamten Anlagen der Luftschiffwerft. Der erwartete Aufstieg des Prinzen mit dem Luftschiff „Z. 4" fand jedoch nicht statt.

Prinz Ernst August von Cumberland,

der Verlobte der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, wird, wie eine Gmundener Meldung besagt, an Berliner maßgebenden Stellen Unterricht in den Staatswissenschaften nehmen. Man betrachtet dies als eine Vorbereitung des Prinzen Ernst August auf seinen künftigen Regierungsberuf.

Die Sozialdemokratie,

macht, wie zu erwarten stand, mobil gegen die deutsche Heeresverstärkung, obwohl von deren Kosten die eigentlichen arbeitenden Bevölkerungsklassen fast gar nicht betroffen werden. Sozialdemokratischerseits sind für die nächste Zeit zahlreiche Massenversammlungen einberufen worden, in welchen gegen die Deckungsvorschläge der verbündeten Regierungen protestiert werden soll. In Mülhausen i. E. veranstaltete die dortige sozialdemokratische Partei am verwichenen Sonntag im Verein mit der Fortschrittlichen Volkspartei eine Protestversammlung gegen die neue Wehrvorlage.

Die eingesetzte Kommission zur Untersuchung der Zustände im

Vieh- und Fleischhandel

trat am Montag unter Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Delbrück im Reichsamte des Innern zu Berlin wieder zusammen. Es wurden weitere Sachverständige in den einschlägigen Fragen unter Zugrundelegung von Fragebogen von der Kommission vernommen. Die Sitzung der Kommission war im übrigen vertraulich.

Das bekannte antideutsche Hetzblatt

„Le Matin"

ist von der reichsländischen Regierung auf Grund des elsaß-lothringischen Preßgesetzes für Elsaß-Lothringen verboten worden.

Einführung von Postkreditbriefen.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Berlin mitgeteilt: Die Einführung von Postkreditbriefen steht bevor, sie sollen im ganzen Reichsgebiete Verwendung finden, zu welchem Zwecke in Bayern und Württemberg bereits Verhandlungen gepflogen werden. Man kann erwarten, daß noch in diesem Jahre entsprechende Einrichtungen getroffen werden, um den Plan, bei der Reichspostverwaltung eine ganz ähnliche Einrichtung zu schaffen, wie sie bei den Banken besteht und sich dort bewährt hat, zu verwirklichen. Das Verfahren dürfte sich so gestalten, daß entweder auf den Postscheckämtern oder auf den Postanstalten von Interessenten größere Beträge eingezahlt werden, auf welche dann ein Postkreditbrief ausgestellt werden kann. Unter Vorzeigung einer genügenden Legitimation können von den Inhabern der Briefe entsprechende Beträge bei allen Postanstalten innerhalb des Reiches abgehoben werden.

Regierung und Militärvorlage.

In den maßgebenden Berliner politischen Kreisen versichert man, daß die Reichsregierung unter allen Umständen darauf bestehen wird, daß die eigentliche Militärvorlage ohne jede Verzögerung vom Reichstage verabschiedet wird. Man rechnet damit, daß diese Vorlage bereits zu Pfingsten erledigt sein wird, damit unverzüglich die notwendigen organisatorischen Maßnahmen seitens der Heeresverwaltung getroffen werden können. Der gleiche Wunsch besteht natürlich in Bezug auf die Deckungsvorlagen, doch dürfte hier die Verabschiedung nicht so urgiert wirden, wie bei der Militärvorlage, wenn auch die Verantwortung für eine Verschiebung der Steuervorlagen bis zum Herbst ausschließlich dem Reichstage überlassen werden würde.

Die Kopfstärke der Marine 1913.

Das neue Etatsjahr der Marine, das am 1. April beginnt, wird ihr eine Personalveränderung bringen, wie in keinem Jahre zuvor. Während in den letzten Jahren in der Regel die Personenvermehrung sich auf rund 3000 Köpfe stellte, wird das neue Jahr eine Vermehrung um 6348 Mann und damit wird die Marine eine Kopfstärke von 72889 Mann erreichen. Davon entfallen auf die im Offizierrange stehenden Personen im ganzen 3394 Mann, und zwar sind hierin Seeoffiziere, Aerzte, Ingenieure, Marine-Infanterieoffiziere, sowie Torpeder- und Feuerwerksoffiziere eingeschlossen. — Auf die Deckoffiziere, Unteroffiziere, Gemeinen und Schiffsjungen entfallen 56949 Mann. Wird die Marine in Korps geteilt, so sind neun verschiedene Gruppen vorhanden. Die Matrosen-Divisionen, die das seemännische Personal der Marine umfassen, sind die an Kopfzahl stärksten, da sie auf einen Bestand von 25472 gebracht werden. Ihr stehen die Werft-Divisionen mit dem technischen Personale nur wenig nach, denn sie erhalten eine Stärke von 21764 Mann. Gerade diese beiden Marineteile wachsen am stärksten, da die großen Schiffe, Linienschiffe und Panzerkreuzer, ein überaus großes Personal zur Besatzung erfordern. An dritter Stelle stehen die Torpedo-Divisionen, die auf einen Personalbestand von 10041 Mann gebracht werden. Die Mannschaften dieses Teiles dienen zur Besatzung der Torpedoboote. Die fünf Matrosen-Artillerie-Abteilungen, die der Küstenverteidigung in den Seeforts dienen, umfassen 4102 Mann. Die Schiffsjungen-Division ist 1950 Mann stark. Aus ihr erwächst der Marine ein langdienendes Unteroffizierspersonal. Die Kopfstärke der Marine-Infanterie beläuft sich auf 1292 Mann. Dann sind noch drei kleine Spezialkorps vorhanden. Die Minen-Division hat 1087 Mann, die Unterseeboots-Abteilung 764 Mann und die neuzubildende Luftfahr-Abteilung 199 Mann. Glücklicherweise macht sich trotz des wachsenden Personalbedarfs nirgends ein Personenmangel, unter dem sowohl die englische, als die französische Flotte so empfindlich leiden, bemerkbar. Die Zahl der freiwillig Eintretenden wächst von Jahr zu Jahr und der übrige Bedarf kann mit Leichtigkeit durch die Aushebung gedeckt werden. Das ist ein gutes Zeichen für die zukünftige Entwicklung unserer Marine.

Oesterreich-Ungarn.

Die angekündigte Flottendemonstration Oesterreich-Ungarns gegen Montenegro scheint nun doch noch ins Werk gesetzt werden zu sollen. Das in Cattaro zusammengezogene österreichisch-ungarische Geschwader, bestehend aus den Schlachtschiffen „Erzherzog Franz Ferdinand" und „Zryni", dem Panzerkreuzer „St. Georg", dem Kreuzer „Admiral Spaun", sowie mehreren Torpedobooten und Torpedobootszerstörern ist am Montag früh in der Richtung auf den montenegrinischen Hafen Antivari abgegangen. Ferner wurde das 23. Landwehrinfanterie-Regiment in Zara an Bord eines Lloyddampfers eingeschifft; es soll in Metkovich an der montenegrinischen Grenze gelandet werden. Eine Berliner Meldung versichert, daß alle Mächte mit Einschluß Rußlands dieser Flottendemonstration Oesterreich-Ungarns zustimmten, trotzdem dürfte indes diese Zustimmung nicht so gewiß sein, da wenigstens die Haltung Rußlands noch bis in die jüngste Zeit hinein eine zweideutige war und im Gegensatz zu der offiziellen Politik des Zarenreiches heimlich die Ansprüche der slawischen Balkanländer begünstigte. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Berchtold wurde am Montag, wie aus Wien gemeldet wird, von Kaiser Franz Josef in einstündiger Audienz empfangen, worauf Graf Berchtold eine längere Besprechung mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh hatte. In Wiener politischen Kreisen bringt man beide Vorgänge mit den Schritten Oesterreich-Ungarns gegen Montenegro in Verbindung.

Italien.

Der bekannte amerikanische Milliardär Pierpont Morgan ist am Montag in Rom, wo er, wie immer in den letzten Jahren, Winteraufenthalt genommen hatte, an den Folgen eines schweren Darmleidens gestorben, 75 Jahre alt. Pierpont Morgan trat als Sohn eines reichen Bankiers verhältnismäßig spät in den Vordergrund des amerikanischen Wirtschaftslebens. Seine Haupttat war die Gründung des amerikanischen Stahltrusts, worauf er auch einen Schiffahrtstrust zu gründen gedachte, doch hat er sein eigentliches Ziel hierbei, die Verschmelzung aller transatlantischen Schiffahrtslinien, nicht erreicht, da sich die deutschen Linien ihre Selbständigkeit bewahrten. Auch sein letztes Ziel, die Verschmelzung seiner großen Bankunternehmungen zu einer einzigen Riesenbank, hat der Verstorbene nicht mehr erreicht. Er war ein Schützer und Verehrer der Künste, namentlich der bildenden Künste, welche in Pierpont Morgan einen Mäzen im wahrsten Sinne des Wortes verlieren.

Der gefangene Dämon.

Skizze von Georg von der Gabelnetz.

Die Lagunen, das ist sterbendes Land, über dessen Oeden der Tod geht, aus dessen fieberkranken Gliedern schon ein Hauch von Verwesung steigt. Die Sonne entzündet in ihnen brütende Gluten, die nur selten verlöschen. Zweimal am Tage drängt sich vom blauen Südmeer hinein die Flut in diese Felder von Schlick und Schlamm, aber wie durch einen Zauber schweigt drinnen das fröhlichstarke Spiel ihrer Wellen, scheu schleicht die Flut, und bald scheint auf den weiten Ebenen kein Wasser zu stehen, sondern geschmolzenes Blei, das in einem riesigen Tiegel sich dehnt und träge des Gießers harrt.

Oft wanderte ich über die Sanddämme, die hier und dort bald breiter, bald schmäler kilometerweit in das sagenstille Sumpfgebiet hineinreichen, es vom Meer scheiden und ein Gewand aus Strandgräsern und lila Heide tragen. Und ich erwartete, einmal noch einem der alten Heidengötter zu begegnen, vielleicht Pan, der im Röhricht sich eine Flöte schneidet.

Denn man kann sich für die vergessenen Götter keinen geeigneteren Zufluchtsort denken. Wenn jenseits der niederen Inseln und Dämme das offene Meer mit Lärm und Lachen und lautem Tollen oder leise raunend seine Wogen an den Strand trägt, immer erfüllt von den Launen des Wellengottes, in den Lagunen liegt das Wasser stumm. Selbst die Möwen und Reiher scheinen diese Wasser zu meiden und überfliegen sie selten und unter ängstlichen Rufen. Man hört in ihnen nicht das behagliche Quaken der Frösche, nicht das Schwatzen der Enten, kaum das Flüstern des Windes im biegsamen Rohr. Nur das leise hohe Summen von Millionen Moskitos zittert beim Beginn der Dämmerung über die weiten Flächen.

Und doch locken die Lagunen mit einem fremden schaudervollen Zwang. Ich sehe nachts die toten Götter aus den Schlammtiefen steigen. Sie weben hin und her und irren suchend über die leise bebenden Wasser. Sie heben erwachend sich aus Tempeln, die der salzige Sumpf verschlang, aus Villen, Hütten, Gräbern, die Zoll für Zoll das sinkende Land den Fluten des Meeres überlassen mußte. —

Als das alte, jetzt unter Weinbergen begrabene Aquileja nicht das elende Dorf von heute, sondern eine römische Weltstadt war, breitete sich auf der Stätte von Grado ein Vorort um einen Hafen, in dem Schiffe von allen Küsten der römischen See und selbst von den nebelumwallten Gestaden des Nordmeers ankerten. Dann aber kam der allmähliche Verfall. Die Mauern bekamen Risse und brachen in sich zusammen, klingend stürzten die Säulen, und durch die Fugen und Sprünge in den marmornen Böden preßten sich schwärzliche Quellen, bis endlich die Fluten über die Trümmer spielten und in lautloser, vielhundertjähriger Arbeit Sand und Schlamm über das Tote häuften.

Doch die Geister jener ertrunkenen Wohnstätten hefften sich noch mit klammernder Sehnsucht an jeden Sarkophag, an jede Urne, an jeden Säulenstumpf, den Menschen der dunklen Tiefe wieder entrissen und den Händen der Sonne zurückgaben. Aber sie scheinen ihr ursprüngliches Wesen unter dem Einfluß des Schicksals verändert zu haben. Die heitere Milde, das Sonnenleuchten und Jugendfrohe der alten Zeiten ist ihnen verloren gegangen. Sie sind finster und tückisch geworden und unberechenbar wie die Moorgespenster unserer deutschen Sümpfe.

Mancherlei erzählen die Fischer von dem Treiben jener Dämonen, die man aus der Ruhe aufschreckt, wenn man im versunkenen Steingetrümmer umherwühlt. Sie haben nicht gern etwas mit ihnen zu schaffen, denn sie schicken ihnen das Fieber. —

Eines Tages war ich weiter als sonst hinausgedrungen, trotzdem die Sonne ihre glühendsten Pfeile herabsandte. Die Steinwüsten des Karst zergingen in der Ferne zu einer im schwülen Dunst zuckenden Wolkenwand. Wasser, Sumpf und Sand flimmerten und schienen zu zittern. Angstvolle Stille lagerte über den Lagunen, und ihr Atem hauchte den Geruch stehenden Wassers und faulender Seegräser aus. —

In dieser Ebene, in der sich die Grenzen von Land und Wasser fortwährend verschieben, ragen hier und dort kleine Strohhütten, kreisrund wie die Zelte irgendeines fremdländischen Nomadenvolkes. Sie werden von armen Strandfischern bewohnt, die nur aus ihnen hervorkriechen, um auf ihren schwarzen, sargähnlichen Kähnen Netze zu legen oder aus Weidenruten geflochtene Reusen an die Stellen einzubauen, wo das Wasser bei der Flut vom Meer her in die Lagunen eintritt und allerlei Fische und Seegetier hereinschwemmt.

Diese Lagunenfischer leben einsamer als irgendein anderer Mensch. Viele von ihnen haben nie das Festland betreten, nie Pferd und Wagen oder gar eine Eisenbahn gesehen. Ihre Kinder können keine Schule besuchen, ihre Weiber verlassen monatelang nicht die elenden Strohhütten, die meist nur mit einem Boote zu erreichen sind. Sie hausen, wie einst die Pfahlbauern gehaust haben müssen, unberührt von dem Treiben draußen, ohne die Tage und Monde und Jahre zu zählen, in einer Welt, die aus einem Feuer auf dem Boden der Hütte, den wenigen Geräten zum Kochen und Fischfang und halbnackten Kindern besteht.

Sogar die Kirche scheint diese Einsamen vergessen zu haben. Sie wissen nicht viel vom Christengott und der Jungfrau Maria. Es hängen keine Heiligenbilder in ihren Strohhütten, und sie sterben ohne die Tröstung

SLUB
Wir führen Wissen.

England.

Der englische Marineminister Churchill gab im Unterhause am Montag bei der fortgesetzten Beratung des Flottenetats weitere Erklärungen über das englische Flottenprogramm ab, wobei er verschiedenen Bemängelungen seiner Flottenvorschläge entgegentrat. Churchill betonte im Laufe seiner Ausführungen, daß die britische Admiralität zu dem Entschlusse gekommen sei, daß die in den heimischen Gewässern zu haltenden Dreadnoughts Deutschland gegenüber im Mindestverhältnis 3:2 betragen müßten. Er schloß mit einer ziffermäßigen Darstellung der für den Reichsdienst verfügbaren britischen Kriegsschiffe, und zwar mit Einschluß der kanadischen Flotte. — Die Botschafter in London hielten am Montag nachmittag wieder eine Konferenz ab; über ihren Verlauf und ihre Ergebnisse liegt jedoch noch keine Meldung vor.

Ostasien.

Die holländischen Besitzungen im Ostindischen Archipel sind teilweise von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht worden. Namentlich wurden die Inseln Siaoe, Tangi und Taland schwer getroffen, der daselbst durch das Erdbeben angerichtete materielle Schaden ist groß, nur fehlen noch genauere Nachrichten hierüber. Dagegen soll wenigstens die Zahl der bei dieser Elementarkatastrophe umgekommenen Menschen nicht bedeutend sein.

Amerika.

In verschiedenen Unionstaaten dauert die Ueberschwemmung noch immer fort, was besonders in Westvirginien und in Kentucky der Fall ist. In Huntington in Westvirginien sind 15 000 Menschen obdachlos. Der in Cincinnati durch die Ueberschwemmung angerichtete Schaden wird auf etwa 3 Millionen Dollars geschätzt. — Der vom Präsidenten Wilson zum neuen Botschafter der Vereinigten Staaten in London ausersehene Neuyorker Schriftsteller Walter Page hat diesen Posten angenommen.

Afrika.

Der Regent von Abessinien, Lidsch Jeassu, unternahm einen Strafzug gegen die räuberischen Danakil, welche hierbei zum größten Teile niedergemacht wurden.

Oertliches und Sächsisches.

— Die Einweihung des Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig, die Krönung der Jubelfeiern des nationalen Gedenkjahres 1913, findet, wie schon gemeldet, am 18. Oktober d. J. im Beisein Ihrer Majestäten des Deutschen Kaisers und des Königs von Sachsen, sowie vieler anderer deutscher und außerdeutscher (österreichischer und russischer) Fürstlichkeiten statt. Die Feier an der geschichtlich so denkwürdigen Stelle wird infolge der Beteiligung der hohen und allerhöchsten Gäste und als imposante Kundgebung des wiedererstarkten Deutschtums die denkwürdigste Feier des erinnerungsreichen Jahres werden. — Der Festplatz wird Raum für 60000 Personen bieten, außerdem werden unmittelbar an das Denkmal Tribünen mit 4000 numerierten Sitzplätzen angebaut. Von diesen Tribünenplätzen sind über 500 bereits fest vergeben und auch für die übrigen zur Verfügung stehenden Plätze haben zahlreiche Einzelpersonen und viele Militär-, Turn-, Schützen-, Gesangvereine und ähnliche patriotische Gesellschaften schon feste Zusage zur Teilnahme an der Feier gemacht. — Offizielle Einladungen ergehen nicht, dagegen kann jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau gegen Lösung einer Festkarte an der Feier teilnehmen, der Preis für eine solche einschließlich der zur Ausgabe gelangenden reich ausgestatteten Festschrift und der bronzenen Festmünze und einmaligen Besuchs des Denkmals ist für Einzelpersonen auf 5 Mark, für Mitglieder von Vereinen, die geschlossen auftreten, auf 3 Mark festgesetzt. Tribünenplätze kosten einschließlich der Festkarte 105 Mark. — In der Zeit vom 18. bis 20. Oktober d. J. wird der Besuch des Denkmals durch die Festteilnehmer so stark sein, daß anderweitige Besucher an diesen Tagen keinen Zutritt werden finden können. Es empfiehlt sich, Anmeldungen zur Teilnahme an der Feier so zeitig wie nur möglich zu machen, zumal, da die Plätze auf den Tribünen nach der Reihenfolge der eingehenden Anmeldungen vergeben werden. Anmeldebogen für Einzelpersonen und für Vereine sind zu beziehen von der Geschäftsstelle des Deutschen Patriotenbundes, Leipzig Blücherstraße 11, die auch jede nähere Auskunft bereitwilligst erteilt.

— Der Landesausschuß des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren hielt am 29. und 30. März unter Leitung seines Vorsitzenden Herrn Branddirektor a. D. Weigand (Chemnitz) in Dresden eine längere Beratung ab, der von der Kgl. Landesbrandversicherungsanstalt Herr Regierungsrat Wolfram und von der Dresdener Berufsfeuerwehr Herr städtischer Branddirektor Düwer als Gäste beiwohnten. Zunächst erfolgte eine grundsätzliche Aussprache der Kreisvertreter über die Revisionen der Pflichtfeuerwehren durch die Kreisvertreter und die Verbände, über die Grundlagen der Prüfung von Verbandsfeuerwehren und über die Begutachtung bei Anträgen auf Verleihung von Feuerwehr-Ehrenzeichen und Ehrendiplomen. Von einer Petition des preußischen Feuerwehrbeirates an den Reichstag in Sachen eines Reichsfürsorgegesetzes für Rettungsmannschaften wurde Kenntnis genommen. Die Gesamtstatistik des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren für den deutschen Reichsfeuerwehrverband ist kürzlich fertiggestellt worden. Sie weist 926 Verbandswehren mit 49 457 Führern und Mannschaften in Sachsen nach. Unter diesen Wehren befinden sich die Berufsfeuerwehren von Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau, 790 freiwillige, 99 Fabrik- und 39 Pflichtfeuerwehren. Der Landesausschuß beschloß, im Interesse der Verhütung von Bränden die Verbreitung der vom preußischen Landesfeuerwehrbeirat herausgegebenen Schrift des Branddirektors Ruhstrat: „Was jedermann vom Feuer wissen sollte" in Sachsen tatkräftig in die Wege zu leiten. Die hierzu nötigen Mittel wurden einstimmig bewilligt. Ferner erfolgten die Bewilligungen aus den Mitteln der König Albert- und der König Friedrich August-Feuerwehr-Stiftungen. Eingegangen waren diesmal 31 Gesuche, die alle Berücksichtigung fanden. Von den zur Verfügung stehenden Stiftungszinsen von 1010 Mark werden erhalten 11 Gesuchsteller je 40 M., 17 je 30 Mark, und 3 je 20 Mark. Eine gründliche Besprechung über die bei Prüfung von Hochdruckwasserleitungen und Handdruckspritzen gemachten Erfahrungen zeigte, daß sich die hierfür vom Landesausschuß aufgestellten Grundsätze im allgemeinen bewährt haben. Ein Spezialfall, bei dem ein großes Fabriketablissement vollständig ein Raub der Flammen wurde, gab Veranlassung zu einem Meinungsaustausch über einen besseren Feuerschutz für Industriebetriebe in Mittel- und Kleinstädten. Auf diesem Gebiete muß angesichts der in Betracht kommenden hohen volkswirtschaftlichen Werte gerade im Industrielande Sachsen noch manche vielfach fehlende, aber doch mögliche Schutzmaßnahme ergriffen werden. Ein Beschluß wurde zunächst in dieser Angelegenheit noch nicht gefaßt. Bei der Erörterung der Teilnahme des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren an der Internationalen Baufach-Ausstellung in Leipzig stimmte der Ausschuß einstimmig dem Vorschlage des Herrn Branddirektors Weigand zu, daß der Landesfeuerwehrverband sich auch an der Feuerwehr-Fachausstellung beteiligen soll, die in der Woche des Deutschen Feuerwehrtages in Leipzig auf dem Meßplatze stattfindet. Schließlich wurde noch die 4. Auflage der „Normalfeuerlöschordnung für sächsische Gemeinden" einstimmig genehmigt.

— Ermittlung des Einkommens bei Handwerkern. Das Sächsische Finanzministerium hat in Verfolg eines Spezialfalles verfügt, daß das Einkommen von Handwerkern, die Bücher führen, in erster Linie und zwar erforderlichenfalls nach Richtigstellung etwaiger Buchungsfehler, auf Grund dieser Bücher ermittelt werden soll, sobald alle Geschäftsvorfälle darin vollständig und richtig wiedergegeben sind und die Kassenführung durchaus einwandfrei ist. Es ist darum allen Handwerkern und Gewerbetreibenden anzuraten, Buchführung einzuführen.

Lößnitz.

(Herr Bürgermeister Zieger) schied am Montag nach 27jähriger Tätigkeit aus seinem Amte. Sein Gesundheitszustand machte es nötig, daß die ihm zugedachten umfänglichen Ehrungen auf das Mindeste beschränkt wurden. Nachdem ihm bereits im Laufe der letzten Tage von Sr. Maj. dem Könige die Krone zum Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens verliehen worden war, überreichte ihm am Montag vormittags in seiner Wohnung eine Deputation die Urkunden a) über das ihm von den städtischen Kollegien verliehene Ehrenbürgerrecht der Stadt Lößnitz, b) über eine Stiftung in Höhe von 5000 M., über die er unter dem Namen „Bürgermeister Ernst Zieger-Stiftung" freies Verfügungsrecht hat, und c) über den Beschluß des Stadtrates, die jetzige Mittelstraße, von der aus man am augenfälligsten die Entwicklung unseres Gemeinwesens in den letzten Jahrzehnten einschätzen kann, mit dem Namen des scheidenden Bürgermeisters zu benennen. Der Führer der Deputation, Herr 1. Stadtrat Hammer, gedachte im einzelnen der vielen tief einschneidenden Errungenschaften der Stadt, die alle die außergewöhnliche Umsicht und Opferfreudigkeit des bisherigen Stadtoberhauptes in beredtester Weise zum Ausdruck bringen und wofür ihm die Bevölkerung dauernden Dank schuldet. Herr Amtsrichter Urban überbrachte den Dank des Stadtverordnetenkollegiums. Herr Bürgermeister Zieger war tief ergriffen von der dankbaren Gesinnung der Behörde und Bürgerschaft und wünschte der Stadt eine weitere gesunde Entwickelung. Auch die städtischen Beamten und Vertreter anderer Behörden des Ortes verabschiedeten sich im Laufe des Tages von dem allseitig hochverehrten Vorsteher unserer städtischen Verwaltung.

Beierfeld.

(Ein Waldbrand) brach am Montag nach 1 Uhr an der Haltestelle Beierfeld aus. Das Feuer nahm beträchtlichen Umfang an.

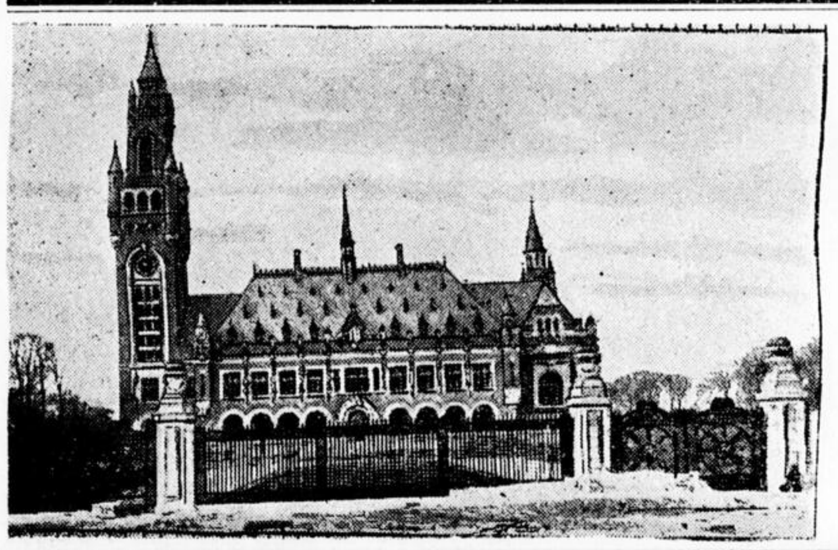
(Der neue Schulleiter.) Am Montag vormittags fand in unserer neuen Schule die feierliche Einweisung des ersten hiesigen Schuldirektors, Herrn Franz Arthur Döhler — bisher Bürgerschullehrer in Niederlößnitz bei Dresden —, statt.

Freiberg.

(Die völlige Einstellung des staatlichen Freiberger Erzbergbaues) wird nunmehr am 30. September dieses Jahres erfolgen. Gegenwärtig sind in den Gruben nur noch rund 500 Mann, also nur noch der zehnte Teil der vor einem Jahrzehnt hier beschäftigten Bergleute tätig. Ob eine staatliche Grube zu Lehrzwecken in Betrieb bleibt, ist noch unbestimmt. Von den Privatgruben ist seit Jahren lediglich noch die Grube „Alte Hoffnung Gottes" in Großvoigtsberg in Betrieb, die infolge günstiger Umstände noch ertragreich ist. Die staatlichen Hüttenwerke dagegen, die ihre Erze schon seit längerer Zeit vom Auslande beziehen, bleiben voll im Betrieb.

Aue.

(Städtisches.) Der Rat hiesiger Stadt hat beschlossen, von der Einführung des Erbbaurechts mit Rück-



Der Friedenspalast im Haag

geht nunmehr seiner Vollendung entgegen. Das Schicksal will es, daß dieser Bau gerade in einer Zeit vollendet wird, da alle Welt in Waffen steht und der Balkanbrand auch nach Europa hinüberzuspringen droht. . . Unser Bild zeigt die Hauptfront dieses der Friedensförderung bestimmten Palastes. Das eiserne Gitter mit den reichornamentierten Toren ist ein Geschenk der deutschen Regierung.

der Sakramente; denn wenn der Tod am Lager des Fischers sitzt und seinen Armen die Kraft genommen hat, wer wollte da den Kahn hinüberrudern und aus dem Lagunenkloster von Barbana einen Geistlichen holen?

An jenem Tage nun leitete ein Zufall mich ganz am Ende einer sumpfigen Landzunge vor eine Hütte, die mir noch kleiner, verwahrloster, verfallener schien als die anderen. Der Sturm hatte einmal an ihr gerüttelt, um sie ins Wasser zu werfen, aber sein Werk, nachdem er es halb vollbracht, liegen gelassen, wie ein eiliges Kind sein Spielzeug verläßt. Niemand kann das Alter solcher Strohhütten angeben. Sie können ebensogut vor zehn als vor hundert Jahren gebaut worden sein, sieht doch an diesen armseligen Behausungen schon nach wenig Monaten alles grau, verwittert und morsch aus.

Aber nicht diese Hütte aus sonn- und regengebleichtem Stroh zog mich an, sondern ein Geschöpf, das sich vor ihrer Tür träge in der Sonne bewegte. Von fern schien es halb Mensch, halb Tier. Als ich näher kam, erkannte ich einen Knaben. Er war fast unbekleidet. Seine mageren, verkrüppelten Beine, gefärbt wie Bronze, streckte er zwischen zwei beiseite gelegten Krücken von sich, den Oberkörper umhüllte ein zerrissenes grobes Hemd, das die Brust und die spitzen Schultern freigab. Ein Kopf saß auf ihnen, von ungekämmten Haaren umbuscht, zu groß und zu schwer für den dünnen Hals. Die braunen Arme, deren Ellbogen sich in den Sand bohrten, mußten ihn stützen.

Neugierig, das Kinn in den hohlen Händen, kehrte der Knabe mir das Gesicht zu. Es war schmutzig, voller Runzeln, fast wie das Gesicht eines alten Mannes, und mehr noch als aus der Gestalt des Krüppels sprach aus seinen gelbglänzenden Augen das ganze Elend, die ganze Verkommenheit und Hoffnungslosigkeit von Menschenfamilien, die verdammt sind, in diesem gewaltigen Kirchhofe ihres Lebens Faden zu spinnen.

Ein kleines Feuer schwelte am Boden, das der Knabe unterhielt, indem er trockenes Gras neben sich ausriß und in die Flämmchen warf, sodaß diese knisternd aufzuckten. In dünnen Wölkchen wirbelte der Rauch empor, und wie der Dampf eines heidnischen Opferfeuers umwallte und umschlang er mit bangem Schmeicheln — eine Maske.

Sie schaukelte an einer krummen, in den Boden gesteckten Stange. Ein starres Lächeln lag um die dicken Lippen des offenen Mundes. Sie schien aus grauem Ton gebrannt, und ihre Oberfläche war verwittert und fleckig, als habe eine Krankheit sie ergriffen. Es waren die Male, mit denen alle Gegenstände behaftet sind, die endlose Jahre auf dem Grunde des Meeres lagen. Sie rühren von den zerstörten Gehäusen kleiner Wasserschnecken und Krebstiere her.

Eine Weile stand ich vor dem Knaben, mißtrauisch von ihm beobachtet. Wir wechselten einige gleichgültige Worte, als ich dann aber plötzlich das schmale Wasserrinnsal übersprang, das mich von der Fischerhütte trennte, haschte er nach seinen Stöcken und machte mit den verkrüppelten Füßen eine angstvolle und schmerzliche Bewegung der Flucht, wie ein Tier, das sich in einer Schlinge fing und die Faust des Jägers über sich fühlt.

„Was ist dir?" fragte ich.

„Ich bin erschrocken."

Da ich ihm zuredete, sank er in seine frühere Lage zurück und blieb, indem er mich weiter mit scheuen Blicken anschielte. Gern hätte ich dies und jenes von ihm erfahren, aber ich brachte wenig heraus. Die Eltern seien tot, der Bruder aber draußen mit dem Kahn, um Scombri zu fangen, jene kleinen Fische, die mit der Flut vom Meer her sich in den Wassertümpeln der Lagunen verirren.

„Was hast du da?" forschte ich und streckte neugierig die Hand aus, um die tönerne Maske anzufassen, durch deren hohle Augen ein starker, brauner Hanffaden gezogen war, wie man sie zum Netzeknüpfen verwendet. Doch der Knabe fuhr hastig empor. Ein Zittern lief über seinen Körper und er streckte beschwörend die magere Rechte aus.

„Lassen Sie das gehen, Herr!" rief er, und seine Stimme klang fast drohend.

„Wo hast du das merkwürdige Ding her?" Unwillkürlich ließ ich die erhebene Hand fallen, erstaunt über den harten Ausdruck in den Augen des Burschen.

Ihr leidenschaftliches Feuer erlosch wieder. Er schüttelte das Haar aus dem Antlitz, lächelte anfangs verlegen und geheimnisvoll und indem er mit den Fingern wieder einige Büschel trockenen Grases zusammenkratzte, um die Funken des vergehenden Feuers von neuem zu entfachen, entgegnete er:

„Un dio! Ein Gott ist das."

„Wie, ein Gott?"

„Ja, unser Gott! Mein Bruder hat ihn aus dem Sumpfe gezogen."

„Das mußt du mir erzählen."

„Warum nicht?" gab er zurück.

Und er berichtete, wie das Netz des Bruders eines Tages auf dem Grunde der Lagune nicht habe weitergleiten wollen, und als Giovanni, der Bruder, ins Wasser gewatet sei, um nachzusehen, woran die Maschen wohl hängen möchten, da habe er mit den Händen diesen seltsamen Kopf erfaßt. Es sei wunderbar gewesen, mit welcher Mühe er ihn endlich heraufgebracht.

Ueber das Antlitz des Burschen huschte ein triumphierender Zug von Grausamkeit.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

sicht auf die Erfahrungen in anderen Städten abzusehen. — Der jährliche städtische Zuschuß für die hiesige Deutsche Fachschule für Metallbearbeitung und Installation wurde von 3500 auf 5000 Mark erhöht.

Gornsdorf.

(Vortrag über die Fremdenlegion.) „Erlebnisse während einer 13jährigen Dienstzeit in der französischen Fremdenlegion", so lautete das Thema, über welches am dritten Ostertage Herr Richard Dost aus Grüna, ein ehemaliger Fremdenlegionär, im Saale des hiesigen Gasthofes sprach. Eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft, namentlich Jugend, hatte sich zu diesem hochinteressanten Vortrage eingefunden und lauschte, trotz des störenden Leierkastens neben dem Gasthofe, der ununterbrochen seine Weisen fortklingen ließ, mit äußerst gespannter Aufmerksamkeit dem Vortragenden. Dieser schilderte eingangs, wie Frankreich seine Rekruten für die Fremdenlegion wirbt, wie er selbst 1889 in Metz einem französischen Werbeagenten, der ihm Freundschaft vorheuchelte, in die Hände gefallen war und über die Grenze geschafft wurde. In lockenden Farben schildern solche Werbeagenten das Leben in der Legion, besonders die 500 Franks Handgeld, sowie die Aussicht auf Pension nach 15jähriger Dienstzeit locken so manchen. Redner schilderte weiter die anfangs gute Behandlung in Frankreich, seine Aushebung und Transport von der Festung Toul nach Marseille. Von hier aus wurde er mit ca. 1000 anderen aus allen Nationalitäten stammenden Leidensgefährten zu Schiff nach dem afrikanischen Hafenorte Orang transportiert. War in Marseille und auf der Reise Kost und Verpflegung miserabel, so sollte es doch noch weit schlimmer werden. In anschaulicher Weise schilderte der Vortragende dann weiter seine Einkleidung, den Transport zum Regimente und die damit verbundenen vielfachen allen Beschreibungen spottenden Entbehrungen, sowie die aus letzterem hervorgehenden zahlreichen Krankheiten und deren Behandlung. Aber auch die Greueltaten der Legionsoffiziere blieben nicht unerwähnt, die auf jede Art und Weise an der kümmerlichen Kost und Löhnung sich zu bereichern suchen. Allen menschlichen Vorstellungen spotten auch die Strafen, besonders die Zwangsarbeiten. Redner schilderte dann eingehend einen Fluchtversuch, seine Gefangennahme durch Araber und den Rücktransport nach dem Regiment. Grobe Mißhandlungen erwarteten ihn dort, sodaß eine Unterbringung ins Lazarett nötig wurde. Aber das schlimmste Los ist den zur Arbeitsabteilung Verurteilten beschieden, aus der der Vortragende mit einem Freunde einen zweiten Fluchtversuch unternahm, der aber wieder mißglückte. Nach Abbüßung einer grauenhaften Strafe mußte er abermals nicht zu beschreibende Qualen bei der Arbeiterabteilung durchmachen, die ihn wieder aufs Krankenlager warfen. Nach seiner Wiedergenesung begann dem Redner ein etwas erträglicheres Los zu blühen, er wurde im Küchendienste verwendet. Anschaulich schilderte er die Expedition nach Madagaskar und die Unruhen an der marokkanischen Grenze im Jahre 1902. Durch gute Führung wurde er zum Korporal befördert, dann aber mit 84 seiner Kameraden noch bevor er seine 15 Jahre abgedient hatte, für untauglich erklärt und entlassen, ein Manöver, das die französische Regierung oft vollführt, um der Zahlung der Pension zu entgehen. Alle Anstrengungen, dieselbe doch noch zu erlangen, nützten nichts. Mit einem Appell an die deutsche Jugend, nicht solchen Werbeagenten in die Hände zu fallen und Abenteuerlust nicht durch Schundromane zu wecken, schloß der Redner seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Derselbe kann in allen seinen Teilen nur aufs wärmste empfohlen werden.

Markneukirchen.

(Die gesündeste Stadt Sachsens) ist, wenn die Sterblichkeit als Maßstab zu gelten hat, Markneukirchen. Nach der im jüngst ausgegebenen Hefte der Zeitschrift des Kgl. sächsischen statistischen Landesamtes veröffentlichten Statistik über die Bewegung der Bevölkerung in den Jahren 1906 bis 1910 hat unsere Stadt mit 10,5 vom Tausend die geringste Sterbeziffer unter den sächsischen Stadtgemeinden. Diese Stelle nimmt Markneukirchen übrigens schon seit mehreren Jahrzehnten ein.

Mühlgrün i. V.

(Verschwundener Kassierer.) Als am Sonntag abends die Spargelder des hiesigen Sparvereins ausgezahlt werden sollten, war der Kassierer Hermann Dunger geflohen. Er hatte kurz vorher von der Sparkasse die eingezahlten 7000 Mark abgehoben und damit das Weite gesucht. Seine Spur führt nach Oesterreich.

Plauen i. V.

(Besitzwechsel.) Das etwa 308 Hektar große Rittergut Thoßfell ist von der Familie Schönherr an den Fabrikbesitzer Landtagsabgeordneten Clauß in Plaue bei Flöha für 800 000 Mark verkauft worden.

Augustusburg.

(Sängertag.) Ein bedeutungsvoller Tag steht unserer Bergstadt für den 1. Juni d. J. bevor: es werden an diesem Tage der Erzgebirgische Sängerbund, sowie einer der hervorragendsten Gesangvereine unserer Residenzstadt, die „Dresdener Liedertafel", Einkehr halten in den Mauern unseres Städtchens, um hier oben unter den weithin leuchtenden Zinnen und Türmen der alten „sächsischen Wartburg" sich zu einem frohen Sängertage zu vereinen. Es wird mit einer Teilnahme von 1200 bis 1500 Sängern gerechnet.

Grimma.

(Anlegung von Schrebergärten.) In ihrer letzten Sitzung beschlossen die Stadtverordneten in Uebereinstimmung mit dem Rat die Errichtung von Schrebergärten. 22 Pächter haben sich auf eine öffentliche Aufforderung hin gemeldet. Um eine geringe Verzinsung der etwa 4000 Mark betragenden Aufwendungen zu erhalten, werden jährlich 10 Pfennige für den Quadratmeter an Pacht erhoben.

Die Wirkung war geradezu überraschend.

Dies Worte des Herrn Valentin Krump, Bäckermeister, Köln a. Rh., Friesenwall 76. Nachdem er viele Mittel angewandt hatte und sogar das Kölner Inhalatorium besuchte; aber sein **Asthmaleiden** ging und ging nicht weg, im Gegenteil verschlimmerte sich. Er ist nun froh, daß es ein Mittel gibt in **Astmol** Asthma-Pulver, das sicher hilft und dessen Wirkung überraschend ist. Astmol Asthma-Pulver kostet **M. 2.50** die große Blechdose, in Apotheken erhältlich. Gratis-Muster werden auf Verlangen von **Engel-Apotheke, Frankfurt a. M.** versandt. (185) 2173

Geschäfts-Anzeige.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Zwönitz und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich den seither von der **Frau Claus** innegehabten

Gasthof „zum Roß"

in Zwönitz käuflich erworben habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den altangesehenen Gasthof aufs beste zu bewirtschaften und alle mich beehrenden Gäste mit guten Bieren und schmackhaften Speisen zu bedienen. Gleichzeitig empfehle ich einen **guten bürgerlichen Mittagstisch** für 50 Pfg.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, hochachtungsvoll

2745 **Paul Mehlhorn nebst Frau.**

Todes-Anzeige.

Hierdurch allen lieben Verwandten und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß Dienstag vormittag 10 Uhr mein lieber Gatte, unser guter treusorgender Vater, Bruder, Onkel, Schwieger- und Großvater,

Herr Oswald Fischer,

Schnittwarenhändler,

in seinem 59. Lebensjahre plötzlich und unerwartet aus dem Leben schied.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Zwönitz, am 2. April 1913.

Anna Fischer, **geb. Röhnert,**
Arthur Fischer, **Chemnitz,**
Frida Weinert, **geb. Fischer**
nebst übrigen Hinterbliebenen.

2748

Die Beerdigung findet Donnerstag den 3. April mittags 12 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Persil
Der grosse Erfolg!
Schont u. erhält die Wäsche
Henkel's Bleich-Soda
2905a

Empfehle von jetzt an sämtliches

Hühnerfutter,

als: Weizen, Gerste, Mais, Reis, Fischmehl, Knochenschrot, mit u. ohne Fleisch, Fleischkrissel, Mais- und Gerstenschrot, Kleie, Geflügelkalk, Kückenfutter und Geflügel-Ideal-Trocken-Futter, bestes Futter der Zukunft, enthält alle Bestandteile, das ein Huhn gebraucht und wird sehr gern gefressen. Die Hühner legen außerordentlich viel Eier.

2476 **Emil Hunger.**

Bei Magenleiden,

Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, trinke man **Pepsinwein,** pro Flasche 1,50 Mk. 2000

Carl Schmidt Söhne, Drogerie.

Kraftzunehmende Kinder

gebe man **Dr. Busleb's** wohlschmeckenden **Kindertee** à Pkt. 25 Pfg.

Bei: **Carl Schmidt Söhne,** Drogerie.

Gratis-Zugabe.

Bei Einkauf von 1 Pfd. feinem

Melange-Kaffee 2254

à Mk. 2,— oder 1 Pfd. f. entölten

Kakao

à Mk. 2,40 oder 2,60 verabreiche ich einen praktischen Gegenstand für den Haushalt usw. Verzeichnis ist in meinen Filialen einzusehen.

R. Selbmann,
Zwönitz, Bahnhofstraße 33
und Niederzwönitz Nr. 61.

Welche Strickerei fertigt Sweaters in Lohn?

Offerten unter **D. N. 5596** an **Rudolf Mosse, Dresden.** 2739

Logis

sofort zu vermieten und am 1. Juli beziehbar. **Theodor Grund,**
2736 Annabergerstraße.

Freundliche Stube

mit anstoßender Schlafstube an ruhige Leute ab 1. Juli oder früher zu vermieten. **Theresie verw. Walther,**
2743 Bahnhofstraße 36.

Mansarden-Wohnung

ab 1. Juli d. J. beziehbar bei **Emil Vogel,**
2744 Bahnhofstraße 167.

Ein Parterrelogis,

im einzelnen und im ganzen, ab 1. Juli zu vermieten. 2749
Haus-Nr. 145 F,
gegenüber der Gasanstalt.

Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer und Küche, ab 1. Juli oder früher zu mieten gesucht. Angebote: **H.-Nr. 25, Niederzwönitz.** 2731

Ein Wohnhaus 2732

in **Zwönitz,** gut verzinsbar, ist sofort mit günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anfragen unter **M. Z. 401** befördern **Haasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz.**

1,0 weißen Italiener 1912
verkauft 2727
Hermann Josiger.

Stamm schöne Hühner

verkauft billig **Oberl. Hering,**
2738 Niederzwönitz, alte Schule.

Ihre Zukunft!

Lotterieglück, Heirat, Geschäft usw. sage jedermann gegen 75 Pfg. in Marken und **zahle 100 Mark demjenigen,** wo die Deutung nicht zutrifft. (Briefporto ist 20 Pfg.). 2742

Dr. H. von Schraplowsky,
154 Adelaide Road London N. W.

Ein großer Transport schöner

vogtl. Kühe,

auch welche mit Kälbern, steht von Freitag an zum Verkauf bei
Gustav Neukirchner,
2750 Dorfchemnitz.

Stelle von Freitag den 4. April an einen Transport hochtragender

Kühe und Kalben

(auch welche mit Kälbern) im Restaurant zur „Guten Quelle" in Zwönitz bis Sonntag zu soliden Bedingungen zum Verkauf. 2741

Friedrich Georgi,
Geyer.

Restaurant u. Café „zur Krone".

Heute Donnerstag

Schlachtfest.

Von 12 Uhr an **Wellfleisch,** abends **Schweinsknochen mit Kloß, Bratwurst mit Sauerkraut** und **frische Wurst.**

Um gütigen Zuspruch bittet 2735 **Georg Löffler.**

Eine Geldbörse

mit Inhalt ist Montag abend im Schützenhausgarten verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dss. Bl. 2734

Priv. Schützengilde Zwönitz.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes Herrn

Oswald Fischer

erfolgt heute Donnerstag mittag 12 Uhr, wozu die Mitglieder sich 1/2 12 Uhr im Ratskeller versammeln wollen.

2747 **Der Vorstand.**

Restaurant z. Sängerhalle,
Niederzwönitz.

Morgen **Freitag** u. folgende Tage

Bockbier-Ausschank.

Hierzu ladet ergebenst ein 2751 **Otto Laube.**

Kgl. Sächs. Kriegerverein zu Zwönitz

Donnerstag den 3. April im Vereinslokal „Hotel Eiche"

Vortrags-abend

(anstatt Versammlung).

Herr Oberpostassistent Kamerad F. Voidel, ehemaliger Oberbootsmannsmaat der Kaiserl. Marine, wird einen Vortrag halten über **die Marine im allgemeinen und seine Erlebnisse auf den Südseefahrten.**

Hierzu werden die geehrten Kameraden und deren Angehörige zu recht zahlreichem Besuch eingeladen.

Beginn 1/2 9 Uhr.

2724 **Der Vorstand.**

„Shampooing-Bay-Rum"

von Bergmann & Co. in Radebeul bestes **Kopfwasser,** verhindert das **Ausfallen, Spalten** und **Grauwerden** der Haare und beseitigt **alle Kopfschuppen.** à Fl. Mk. 1.25 bei: 1847

Carl Schmidt Söhne.